

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Band:** 29 (1935)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gerne in unserem Heim sind und sie sich auf die Rückkehr aus den Ferien freuen.

(Aus dem Jahresbericht der Anstalt Turbenthal.)

### Aus der Welt der Gehörlosen

**Touristenklub St. Gallen.** Ausflug vom 15. September. Beim schönsten Wetter zogen wir 14 Reiselustige aus. Im Gesellschaftsauto fuhren wir ins Appenzellerländli nach der Schwägalp. Wie herrlich war die Fahrt! Nur nach einstündiger Fahrt mußten wir wieder aussteigen. Nun besichtigten wir den Aufstieg der Säntis-Schwebebahn. Nachher teilten wir uns in zwei Gruppen. Die erste Gruppe tummelte auf der Schwägalp herum. Die zweite Gruppe stieg über Stock und Stein auf die Thierwies, 2084 Meter hoch. Zweieinhalb Stunden brauchte es, bis wir alle droben waren auf der Höhe, wo ein Staunen und Bewundern war. Allzu schnell war die Zeit vergangen und wir mußten den Rückzug antreten. Nach dem Zobig hieß es „ade, ihr Berge, lebt wohl“. Auch einige Bilder wurden geknipst. Um 5 Uhr war Abfahrt vom schönen Schwägalp und in gemütlicher Fahrt ging es der Stadt St. Gallen zu. Auf Wiedersehen!

### Aus Taubstummenanstalten

#### Radiovortrag Taubstummen-Anstalt Wabern.

Im Vortrags-Zyklus (aufeinander folgende Vorträge) „Soziale Anstalten unserer Stadt“ hörten wir im Radio ein lehrreiches Zwiegespräch zwischen Herrn Vorsteher Gufelberger und Herrn L. Held, dem Sprecher im Radio Bern. Auch Kinder der Taubstummenanstalt Wabern standen vor dem Mikrophon, und man hörte sie sprechen. Sie waren vor wenig Tagen aus den Ferien in die Anstalt zurückgekehrt.

Zuerst sprachen vier kleine, taube Mädchen, die im Mai in die Anstalt eingetreten waren. a o u e i hörte man, dann einfache Silben, hernach kurze Wörter: Papa, Mama, Ball, Bahn, Tag. Nachher wurden an die größern Mädchen Fragen gestellt über ihr Alter, ihr Heim, ihre Geschwister, den Beruf ihres Vaters, ihre Ferienerlebnisse. Klar und deutlich hörte man sie antworten. Dann sagte ein Kind

ein Gedicht auf: Die Kapelle, von Uhland. Es war rührend zu hören, mit welcher großer Eingabe Rhythmus und Wohlklang in diesem Gedicht zum Ausdruck gebracht wurden. Man erkannte aus dieser Stimme, daß dieses Kind noch Hörreste besitzt. Herr Gufelberger erklärte, daß es eine Schülerin der sogenannten Hörklasse sei. In dieser Klasse sind die Kinder mit Gehörresten vereinigt. So kann hier der Sinn für Wohlklang und Rhythmus im Lesen und Vortragen mehr gepflegt werden.

Aus den Fragen das Radio-Dunkels und den Antworten von Herrn Vorsteher Gufelberger entnehmen wir folgendes:

Von den 71 Kindern, die gegenwärtig die Anstaltschule besuchen, sind 26 ganz taub und konnten beim Eintritt nichts sprechen. Der Mangel des Gehörs verhindert die Kinder am Sprechen. Selbst kleine Hörfehler verursachen eine undeutliche, lückenhafte Sprache. Viele hören noch etwas, Vokale, Wörter oder kleine Sätzchen. Doch gehören diese Kinder auch in die Taubstummenanstalt. Ihre geistige Entwicklung ist durch den Mangel des Gehörs und der Sprache zurückgeblieben, und die fehlende Sprache kommt nicht von selbst. Erworben wird die Taubheit durch Scharlach, Masern, Genickstarre, Grippe-Lungenentzündungen mit nachfolgender Hirnhautentzündung. Aber häufiger ist die angeborene Taubstummheit, bei der oft noch Hörreste vorhanden, aber die geistigen Fähigkeiten vermindert sind.

Die Kinder bleiben gewöhnlich neun Jahre in der Anstalt. Im letzten Schuljahr erhalten die Mädchen theoretischen und praktischen Haus-haltunterricht. Auch ist dies die Zeit, da die religiöse Unterweisung den heranwachsenden Mädchen viel Gutes und Schönes bietet.

Zum Schluß bot Herr Gufelberger noch eine interessante Statistik. Er hat in den 31 Jahren 223 Mädchen konfirmiert. Davon lernten:

- 55 Schneiderei oder Weißnähen
- 1 Modistin
- 1 Pelzmacherin
- 12 Waschen und Glätten
- 13 sind in Fabriken beschäftigt
- 40 befinden sich im Eltern- oder Verwandtenhaus
- 24 sind in Heimen versorgt
- 152 verdienen ihren Lebensunterhalt ganz
- 57 teilweise
- 14 nicht.

Welch edle Aufgabe erfüllt eine solche Anstalt, die aus armen, stummen Kindern Men-